

Gedichtete Wanzen - Heteropterologische Kuriosa 8

HANS-JÜRGEN HOFFMANN

Anläßlich eines früheren Wanzologentreffens (im süddeutschen Raum!) fand sich bei den damals üblichen vervielfältigten Protokollen unter Anlage 7 (ohne Herkunftsangabe) auch das nachfolgende nette Gedicht, das beim Umzug jedem „Wanzerer“ bzw. hochdeutsch „Heteropterologen“ zu denken geben sollte.

Aber auch sonst wurden Wanzen in Gedichten oder Prosa verewigt: HEINRICH HEINE verfasste ein Gedicht, verständlich nur bei Kenntnis der Hintergründe, KURT TUCHOLSKY hatte – wie in seinen Schriften erkennbar – wohl häufiger mit Bettwanzen zu tun und hat sie mehrfach verewigt, und auch EUGEN ROTH verewigte sie in seinem „Tierleben“ in zwei Versionen. Da an dieser Stelle noch Platz im HETEROPTERON war, können hier diese Texte einmal in voller Länge gebracht werden.

JEAN DREMMELE: Der Umzug un die Wanze

Ach die treue, gute Wanze,
Die nachts uff dem Leinduch danze,
Werre --das is unerhört -
Durch en Umzug oft gestört.

Wanzenmütter, Wanzenvätter
Reißt mer aus de warme Better,
Drückt se todt mit kalter Hand
An der Wand, o was e Schand.

Dut mit Zacherlin sie spritze,
Wo se sitze, in de Ritze,
Daß se nieße müsse druff
Un den Geist dann gewe uff.

Wänzcher selbst schun müsse sinke,
Die noch an der Mutter trinke, -
Welcher Kummer, welcher Schmerz -
O, e Wanz hot aach e Herz.

An de Decke, welcher Schrecke,
Üwerall wo Wanze stecke,
Reißt m'r ganze Borde los,
Un mächt Jagd uff klä wie groß.

Anstatt Flinte un so Dinger
Nimmt m'r äfach nor die Finger,
Spricht dann: „Mach dein Testament“
„Wanzevieh! jetzt geht's an's End.“

Un mit Besem und mit Lumpe
Werre ganze Wanzeklumpe
In die Ewigkeit spediert
Un ihr Grab mit Babb verschmiert.

Wanze aus de feinste Kreise,
Die nor bess're Leit dhun beiße,
Packt die Magd gar iwerzweg
Un verdrückt se zu Latweg.

Was do noch nit fortgeloffe,
Is noch im Lavor versoffe,
Denn der Mensch, fängt Wanze er,
Kennt er kein Erbarmen mehr.

aus:

**ROTH, E.(1956): EUGEN ROTHS
Kleines Tierleben**

Schon Goethe sagt, die Laus und Wanzen
Gehörten mit zum großen Ganzen,
Wo's Wanzen gibt, oft ahnt mans kaum
Und denkt auch gar nicht dran im Traum.
Doch aus demselben jäh gerissen,
Weiß mans bestimmt, wenn man gebissen.
Funfhundertmal des Rüssels Spitze
Ist feiner, als die feinste Spritze.
Bettwanzen sich an Menschen wanzen;
Schildwanzen nähren sich von Pflanzen,
Sie wären lieb, wenn sie nicht rochen
Und über Erd- und Himbeern krochen.
Die Ruderwanzen (gondola)
Man häufig in Venedig sah.
Die Huttenwanzen, die bequemen,
Platz in Touristenbetten nehmen.

aus:

**ROTH, E. (1975): EUGEN ROTHS
Tierleben für jung und alt**

Schon Goethe sagt, die Laus und Wanzen
Gehörten mit zum großen Ganzen.
Dies scheint uns freilich ein Beweis,
Daß er von *Wanzen* nicht viel weiß,
Obwohl ich selbst die größten grad
In Weimar fand und im Karlsbad.
Wie's Gottfried Keller sah in München,
Hilft's nichts, die Wände frisch zu tunchen;
Im Frühjahr das Gewimmel schau:
Die Wanzen kriechen - himmelblau!
Wo's Wanzen gibt, oft ahnt man's kaum
Und denkt auch gar nicht dran im Traum.
Doch, aus demselben jäh gerissen,
Weiß man's bestimmt, wenn man gebissen.
Funfhundertmal des Rüssels Spitze
Ist feiner als die feinste Spritze.
Die Forscher, was nicht neu den Lesern,
Vergrößern sie mit scharfen Gläsern.
Mehr Ruhm der Wissenschaft man gonnnte,
Wenn sie das Vieh verkleinern könnte.
Bettwanzen sind nur *eine* Art.
Es gibt auch andre, hübsch und zart,
Die sich ernähren nur von Pflanzen,
Statt sich an Menschen anzuwanzen.
Die *Ruderwanzen* (gondola)
Man häufig in Venedig sah.
Die *Huttenwanzen*, die bequemen,
Den Alpinisten Platz wegnehmen.
Schildwanzen freilich überhaupt
Sind weitaus netter, als man glaubt.
Nur sollten sie, da schlecht sie riechen,
Nicht grade über Beeren kriechen!

Literatur

ROTH, E. (1956): EUGEN ROTHS Kleines Tier-
leben.- München, S. 86-87.

ROTH, E. (1975): EUGEN ROTHS Tierleben für jung
und alt. – München, S. 392-393.

(NACHLESE ZU DEN GEDICHTEN - 1848-1856 -ZEITGEDICHTE UND FABELN)

HEINRICH HEINE: DER WANZERICH**I**

Es saß ein brauner Wanzerich
 Auf einem Pfennig und spreizte sich
 Wie ein Rentier, und sprach: »Wer Geld hat,
 Auch Ehr' und Ansehn in der Welt hat.
 Wer Geld hat, ist auch lieblich und schön -
 Es kann kein Weib ihm widerstehn;
 Die Weiber erbleichen schon und zittern,
 Sobald sie meinen Odem wittern.
 Ich habe manche Sommernacht
 Im Bett der Königin zugebracht;
 Sie wälzte sich auf ihren Matratzen,
 Und mußte sich beständig kratzen.«

Ein lustiger Zeisig, welcher gehört
 Die prahlenden Worte, war drob empört:
 Im heiteren Unmut sein Schnäbelein schliff er,
 Und auf das Insekt ein Spottlied pfiff er.

Gemein und schmutzig, der Wanzerich,
 Wie Wanzen pflegen, rächte er sich:
 Er sagte, daß ihm der Zeisig grollte,
 Weil er kein Geld ihm borgen wollte.
 Und die Moral? Der Fabulist
 Verschweigt sie heute mit klugem Zagen,
 Denn mächtig verbündet in unseren Tagen
 Das reiche Ungeziefer ist.
 Es sitzt mit dem Geldsack unter dem Arsch
 Und trommelt siegreich den Dessauer Marsch.

II

Das Ungeziefer jeden Lands,
 Es bildet eine Heil'ge Allianz;
 Zumal die musikalischen Wanzen,
 Die Komponisten von schlechten Romanzen
 (Welche, wie Schlesingers Uhr, nicht gehn),
 Allüberall im Bündnis stehn.
 Da ist der Mozart der Krätze in Wien,
 Die Perle ästhetischer Pfänderleiher,
 Der intrigiert mit dem Lorbeer-Meyer,
 Dem großen Maestro in Berlin.
 Da werden Artikelchen ausgeheckt,
 Die eine Blattlaus, ein Mitinsekt,
 Für bares Geld in die Presse schmuggelt -
 Das lügt und kriecht und katzenbuckelt,

Und hat dabei die Melancholik.
 Das Publikum glaubt oft der Lüge,
 Aus Mitleid: es sind so leidend die Züge
 Der Heuchler und ihr Dulderblick-
 Was willst du tun in solchen Nöten?
 Du mußt die Verleumdung ruhig ertragen,
 Du darfst nicht reden, du darfst nicht klagen:
 Willst du das schnöde Geschmeiß zertreten,
 Verstänkert es dir die Luft, die süße,
 Und schmutzig würden deine Füße.
 Das beste ist schweigen - Ein andermal
 Erklär ich euch der Fabel Moral.

HEINRICH HEINES Gedicht „Der Wanzerich“ ist nur verständlich, wenn man die Hintergründe kennt. Es ist im September 1855 geschrieben und gegen den Wiener Komponisten JOSEPH DESSAUER gerichtet, weil letzterer sich seiner Liebesbeziehungen zu GEORGE SAND gerühmt hatte. Daraufhin ließ DESSAUER erklären, HEINES Polemik sei darauf zurückzuführen, daß er, DESSAUER, HEINE einst ein Darlehen verweigert habe.

Außerdem schreibt HEINRICH HEINE in seinem „ATTA TROLL“:

... Das Schrecklichste auf Erden
 Ist der Kampf mit Ungeziefer,
 Dem Gestank als Waffe dient, -
 Das Duell mit einer Wanze. ...

aus:

KURT TUCHOLSKY: Deutsches Chaos**20. August**

Zu der Verfügung über die Verteilung von Ungeziefer in Wohnungen unter sechs Zimmern ist noch nachzutragen, daß Schrotschüsse auf Wanzen nur von ½ 11 Uhr morgens bis ¾ 1 mittags statthaft sind. Es empfiehlt sich, in den anderen Tagesstunden die Wanzen mit einem Tischmesser zu zerspalten.

KURT TUCHOLSKY: DIE WANZEN (1919)

Die Wanzen saßen oben an der Tapetenborte und ärgerten sich, daß es Tag war, ein strahlender, heller Tag. Der konnte noch lange dauern, und so berieten sie inzwischen, bis die liebe, dunkle, graue Nacht herankam, was sie nachts zu tun gedachten. Ab und zu kroch eine an den Rand der Borte, hinter der sie saßen, und sah auf das weiße Bett herunter, das da unten stand. Sie wußten, daß ein dickes, also liebes Mädchen in diesem Bette nächtigte. Von ihr sprachen sie jetzt.

«Ich», sagte die älteste Wanze, «krieche ihr auf dem Kopf herum und sauge ihr das Blut aus den Schläfen. Hinter den Schläfen sitzt der Verstand, und ich bin eine gebildete Wanze. Ich glaube, ich werde mit jedem Tag klüger. Das machen die klugen Gedanken der Menschen da unten. Ich bin eine politische Wanze.»

"Ich», sagte die zweite Wanze, «halte mich mehr an die fleischigen Partien. Das macht mich fett, ich bin die fetteste von euch allen. Handel und Wandel müssen sein - ich sauge ihr das Blut aus den Adern, sie hat ja genug. Ich bin eine ökonomische Wanze.»

«Ich», sagte die dritte Wanze, «laufe hierhin und dorthin, wenn ich da unten bin. Ich brauche nicht viel zum Fressen, ich fühle mich wohl, wenn ich da herumkriechen kann, und ich sehe alles und kümmere mich um alles. Ihr schlagt euch die Leiber dick, ich aber bin über alles orientiert, was an diesem Mädchen vor sich geht. Ich bin eine lokale Wanze.»

«Ich», sagte die vierte Wanze, «fresse überhaupt nichts. Ich genieße nur den Anblick der gelösten Mädchenglieder, wie sie so im Schlaf daliegen und herrlich für meine Künstleraugen anzuschauen sind. Ich bin eine ästhetische Wanze.»

«Und wohin kriechst du?» wurde die letzte der Wanzen gefragt.

«Ich ...» sagte die kleine Wanze ... «Pfui!» machten die andern Wanzen.

Und so saßen sie und unterhielten sich und rührten die Fühler und bewegten die platten Leiber. Und da sprach die älteste unter ihnen:

«Kinder!» sagte sie, «der Tag ist noch so lang, und wir haben nichts zu tun, aber wir haben jede unser Programm. Gründen wir doch eine Zeitung!»

Und also geschah es, und wenn Wanzen so vom Schriftsteller mißbraucht werden, nennt man das eine Allegorie.

KURT TUCHOLSKY: GUTE NACHT!

Ich geh mit meinen Wanzen schlafen,
rotbraun und platt.
Quartiert bin ich bei einem Grafen,
der viele hat.

Sie pieken mich. Es schwillt zu riesigen
Fleischklümpchen an, was sie gepackt;
das macht die Beißekunst der Hiesigen -
die sind exakt.

Des Nachts, wenn alle Sterne funkeln,
dann ziehen still
die fleißigen Scharen hin im Dunkeln
wie Gott es will.

Sie pieken mich. Es juckt. Zum Glück
ist morgen alles wieder rein.
Und wenn ich eine sanft zerdrücke,
gedenk ich dein.

Sie kommen aus den schmalen Ritzen,
aus dem Parkett;
die feinem aber fastend sitzen
des Tags im Bett.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heteropteron - Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe
Mitteleuropäischer Heteropterologen](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Hans-Jürgen

Artikel/Article: [Gedichtete Wanzen - Heteropterologische Kuriosa 8 33-36](#)